2. März 2015 10:13, Akt. 2. März 2015 13:42

Gefällt mir 33

Prozess gegen "La Familia"-Bande in Salzburg gestartet

Der Monsterprozess gegen "La Familia" ist am Montag in Salzburg gestartet. - © Neumayr/MMV

Ein Großteil der Angeklagten wird sich laut ihren Anwälten zumindest tatsachengeständig zeigen. Allerdings stellten einige Verteidiger eine kriminelle Vereinigung in Abrede, die zehn Personen vorgeworfen wird.

Bilder aus dem Gericht "La Familia" vor Gericht "La Familia" zerschlagen

Die Beschuldigten hätten sich von klein auf gekannt, "von Mafia kann keine Rede sein, es hat auch keinen Anführer gegeben", betonte Rechtsanwalt Kurt Jelinek, der 14 Angeklagte vertritt.

Tragweite der Handlungen nicht bewusst

Die Tragweite der Handlungen sei den 18 bis 20 Jahre alten Beschuldigten nicht bewusst gewesen, meinte Jelinek. Die Vorwürfe bezeichnete er auch als "teilweise überzogen". Verteidiger Peter Lechenauer stieß ins selbe Horn: "Es war sich keinem der Angeklagten bewusst, hier eine kriminelle Vereinigung zu bilden." Es habe sich nicht um Typen gehandelt, die ohne zu Zögern zuschlagen würden, kritisierte er die "überzogene" Berichterstattung in den Medien. Lechenauers Kollege Leopold Hirsch sprach von "Menschen mit spätpubertären Gedanken". "'La Familia' klingt fast wie ein Sehnsuchtsschrei. Wenn man in Opposition zu den Eltern steht und nicht so die Zuneigung hat, wendet man sich den Freunden zu und sucht Geborgenheit - um zusammen zu sein und etwas miteinander zu tun." Bei seinen Mandanten sei der Schuld- und Unrechtsgehalt auf der unteren Seite angesiedelt, sagte Hirsch.

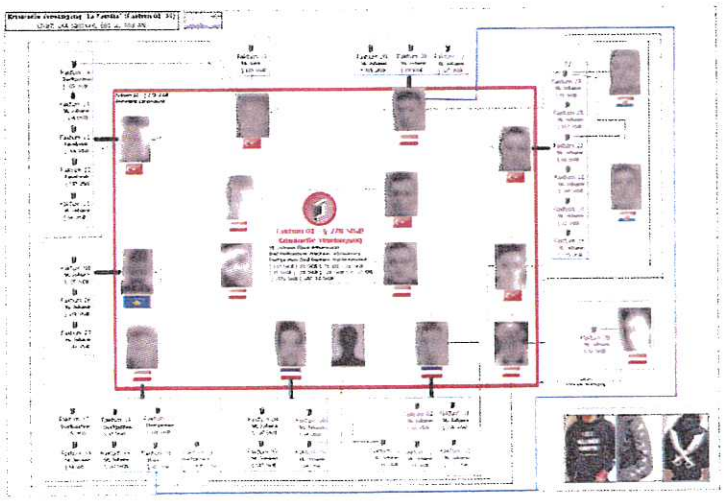
Die Sicherheitsvorkehrungen waren enorm./Neumayr/MMV ©

Bei Stress: "Zehn gegen eins"

Der Vorwurf der kriminellen Vereinigung betrifft laut Staatsanwalt Marcus Neher konkret zehn Angeklagte. "Sie haben sich zusammengerottet, um andere zu terrorisieren. Ihre Aufgabe war: Wenn einer der Beteiligten Stress hatte, sich zusammenzufinden und den Stress-Verursacher zur Aussprache zu zitieren. Wobei immer mehrere Leute anwesend waren." Wenn jemand auf Facebook frech gewesen sei, sei dieser von der Schule abgeholt worden, um ihm ein paar Ohrfeigen zu verpassen. Die Kommunikation lief auch über einen auf WhatsApp eingerichteten Chat. Dort habe man sich bereitgehalten, schilderte Neher. Hatte einer der "La Familia"-Mitglieder "Stress", habe die Antwort gelautet: "Zehn gegen eins", erläuterte der Staatsanwalt.

"Opfer haben sich massiv gefürchtet"

"Der Druck von 'La Familia' im Pongau war sehr groß. Sie traten immer in Gruppen auf", sagte Opferanwalt Stefan Rieder vor Beginn der Verhandlung zur APA. "Die Opfer haben sich massiv gefürchtet. Einige sind immer noch in psychologischer Behandlung. Man hat auf so engem Raum wie in Bad Gastein oder St. Johann schwer ausweichen können."



Die Mitglieder von "La Familia"/Polizei Salzburg ©

Beschuldigte gestehen Fehler ein

Zahlreiche Beschuldigten gestanden heute vor Einzelrichterin Christina Rott ein, einen Fehler gemacht zu haben. Einige dieser Angeklagten, darunter drei Mädchen, äußerten den Wunsch nach einer Diversion, etwa in Form einer gemeinnützigen Leistung. Von den 32 Angeklagten war heute nur einer nicht erschienen. Er wurde von dem Verfahren ausgeschieden.

"Platzsturm" in Bischofshofen Thema

Am Nachmittag wird mit den Einvernahmen der Angeklagten begonnen. Ein Thema wird der "Platzsturm" in Bischofshofen sein. Zudem könnte da Verfahren bereits heute für einige Beschuldigten mit einer Diversion enden, wie die Richterin anklingen ließ. Der Prozess ist bis Freitag, 13. März, anberaumt.

(APA)